



**MECKLENBURG-VORPOMMERN**

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

# RAHMENPLAN

Regionale Schule

Verbundene Haupt- und Realschule

Hauptschule

Realschule

Integrierte Gesamtschule

Jahrgangsstufen 7 - 10

Erprobungsfassung 2002

**Impressum**

**Herausgeber:** Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur  
Mecklenburg-Vorpommern

**Autoren:** Ulrich Bongertmann, L.I.S.A.  
Manfred Albrecht,  
Dr. Gabriele Magull, Universität Greifswald  
Petra Köster, L.I.S.A.  
Traute Sieber, Störtebecker-Schule Rostock  
Achim Zinkann, Gymnasium an der Rostocker Heide  
Rövershagen

**Herstellung:** Satz und Gestaltung - dekas GmbH Rostock  
Druck und Verarbeitung - adlant Druck Roggentin

## Vorwort

Der Rahmenplan für das Fach *Geschichte* der Jahrgangsstufen 7 bis 10 der Regionalen Schule, der Hauptschule, der Realschule, der Verbundenen Haupt- und Realschule sowie der Integrierten Gesamtschule gehört zu einer neuen „Generation“ von Plänen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern. Das Konzept der Qualitätsentwicklung und -sicherung der Landesregierung aus dem Jahr 2000, an dessen Erarbeitung auch viele Schulpraktiker beteiligt waren, diente der grundsätzlichen Orientierung. Die Entwicklung von Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern bildet die einheitliche pädagogische Grundlage für alle Fachpläne. Die Ergebnisse der PISA-Studie, die nunmehr für die deutschen Bundesländer vorliegen, bestätigen die Richtigkeit eines kompetenz- und handlungsorientierten pädagogischen Ansatzes. Diese Ergebnisse müssen jedoch dazu veranlassen, auch die vorliegenden neuen Rahmenpläne weiter zu qualifizieren.

In den Bildungsgängen dieser Schularten sind die Schülerinnen und Schüler so zu fordern und zu fördern, dass sie auf die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die eigenverantwortliche Gestaltung eines sinnerfüllten Lebens sowie auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet werden. Das Letztere erfordert auch, dass die jungen Menschen schon in der Schule berufliche Realitäten kennen lernen, um eine begründete Berufswahl treffen zu können.

Diese Ziele sind nur zu erreichen, wenn jedes Fach dazu beiträgt, dass die Schülerinnen und Schüler eine praktisch orientierte Handlungskompetenz entwickeln können.

Ein solcher Unterricht erfordert Zeit für selbstständiges Arbeiten, für Zusammenarbeit und Gespräche, für das Reflektieren des Lernprozesses. Verbindliche Ziele und Inhalte sind im Rahmenplan für etwa 60 % der Unterrichtszeit ausgewiesen. Es ist in die Verantwortung des Lehrers gestellt, ob die restliche Zeit zum Festigen des Gelernten genutzt wird oder ob weitere Themen aufgegriffen werden. Dafür gibt der Rahmenplan Anregungen mit fakultativen Zielen und Inhalten.

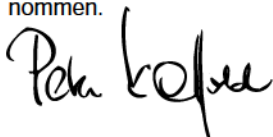
Der Geschichtsunterricht ist Teil der politischen Bildung. Seine vordringliche Aufgabe ist die Entwicklung von Geschichtsbewusstsein als Grundlage von historischem Urteilsvermögen, von politischer Kritikfähigkeit und sozialer Verantwortung.

Besondere Aufmerksamkeit ist der Demokratie-Erziehung der Schüler zu widmen. Sie sollen sowohl die Bedingungen für demokratisches Handeln als auch die Folgen fehlenden demokratischen Handelns aus der Geschichte erfahren und auf die Gegenwart reflektieren.

Das Fach *Geschichte* hat wesentlich dazu beizutragen, dass die Schülerinnen und Schüler die unterschiedlichen Traditionszusammenhänge, in denen sie leben, als Orientierungshilfe für ihre eigene Identität erfahren und zugleich Wertvorstellungen entwickeln, um anderen Kulturen tolerant zu begegnen.

Den Mitgliedern der Rahmenplan-Kommission danke ich für die geleistete Arbeit. Die Lehrerinnen und Lehrer bitte ich, den Rahmenplan kreativ und gemeinsam mit dem Kollegium der Schule für die Gestaltung des schulinternen Lehrplanes zu nutzen.

Der Rahmenplan wird zunächst in Erprobungsfassung in Kraft gesetzt. Hinweise und Anregungen, die sich aus unterrichtlichen Erfahrungen mit dem Rahmenplan ergeben, werden vom Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.) entgegengenommen.



Prof. Dr. Peter Kauffold  
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur



<b>Vorwort</b>	.....	<b>1</b>
<b>1</b>	<b>Der Unterricht im Sekundarbereich I</b>	<b>4</b>
1.1	Ziele des Unterrichts	4
1.2	Inhalte des Unterrichts	8
1.3	Gestaltung des Unterrichts	8
1.4	Beschreibung der Lernentwicklung und Bewertung der Schülerleistungen	12
<b>2</b>	<b>Leitlinien für den Geschichtsunterricht</b>	<b>13</b>
2.1	Ziele des Geschichtsunterrichts	13
2.2	Fachdidaktische Prinzipien	14
2.3	Zur Ausbildung von Kompetenzen im Fach Geschichte	16
2.3.1	Sachkompetenz	16
2.3.2	Methodenkompetenz	17
2.3.3	Sozial- und Selbstkompetenz	17
2.4	Die Stellung der Jahrgangsstufe 10 im berufsorientierenden Bildungsgang	18
<b>3</b>	<b>Zur Arbeit mit dem Rahmenplan</b>	<b>19</b>
<b>4</b>	<b>Leistungsbewertung im Fach Geschichte</b>	<b>19</b>
4.1	Leistungsbewertung im Unterricht	19
4.2	Abschlussprüfungen zur Mittleren Reife	20
<b>5</b>	<b>Projektvorschläge</b>	<b>21</b>
<b>6</b>	<b>Fachplan</b>	<b>23</b>
6.1	Jahrgangsstufen 7/8	23
6.2	Jahrgangsstufe 9	30
6.3	Jahrgangsstufe 10	33

# 1 Der Unterricht im Sekundarbereich I der berufsorientierenden Bildungsgänge<sup>1</sup>

## 1.1 Ziele des Unterrichts

Schulische Bildung und Erziehung dient dem Erwerb jener Kompetenzen, die für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die Gestaltung eines sinnerfüllten Lebens und das Meistern der Anforderungen im Beruf notwendig sind. Wir brauchen eine neue Lernkultur, die auf ganzheitliches, aktives Lernen und die Entwicklung von Handlungskompetenz gerichtet ist. Der Kompetenz-Ansatz bildet die gemeinsame pädagogische Grundlage für alle Rahmenpläne.

Die Kompetenzen bilden eine Ganzheit und bedingen sich wechselseitig. Für ihre Ausprägung leisten alle Fächer ihren spezifischen Beitrag. Die Kompetenzen haben in der Unterrichtsplanung und -durchführung den Rang von Zielen.



Nachfolgend werden Wesensmerkmale der Kompetenzen beispielhaft und allgemein dargestellt. Konkretisierungen im Sinne des spezifischen Beitrages des einzelnen Faches sind dem Kapitel 2 und dem Fachplan zu entnehmen.

### Sachkompetenz

- Fachwissen erwerben und verfügbar halten
- Können ausbilden
- Zusammenhänge erkennen
- erworbenes Wissen und Können in Handlungszusammenhängen anwenden
- Wissen zu sachbezogenen Urteilen heranziehen
- Probleme und Problemsituationen erkennen, analysieren und flexibel verschiedene Lösungswege erproben

---

<sup>1</sup> Es handelt sich hierbei um den Sekundarbereich I folgender Schularten: Regionale Schule, Hauptschule, Realschule, Verbundene Haupt- und Realschule sowie Integrierte Gesamtschule.

## Methodenkompetenz

- rationell arbeiten
- Arbeitsschritte zielgerichtet planen und anwenden
- unterschiedliche Arbeitstechniken sachbezogen und situationsgerecht anwenden
- Informationen beschaffen, speichern, in ihrem spezifischen Kontext bewerten und sachgerecht aufbereiten (besonders auch unter Zuhilfenahme der Neuen Medien)
- Ergebnisse strukturieren und präsentieren

## Selbstkompetenz

- eigene Stärken und Schwächen erkennen und einschätzen
- Selbstvertrauen und Selbstständigkeit entwickeln
- Verantwortung übernehmen und entsprechend handeln
- sich Arbeits- und Verhaltensziele setzen
- zielstrebig und ausdauernd arbeiten
- mit Erfolgen und Misserfolgen umgehen
- Hilfe anderer annehmen und anderen leisten

## Sozialkompetenz

- mit anderen gemeinsam lernen und arbeiten
- eine positive Grundhaltung anderen gegenüber einnehmen
- anderen einfühlsam begegnen
- sich an vereinbarte Regeln halten
- solidarisch und tolerant handeln
- mit Konflikten angemessen umgehen

*Handlungskompetenz* wird auch deshalb in das Zentrum gestellt, um das Wechselverhältnis zwischen Schule und Lebenswelt zu verdeutlichen:

- Zum einen hat Schule dazu beizutragen, dass der Schüler<sup>2</sup> auch in *außerschulischen* Situationen sein Wissen und Können anwenden und auf neue Kontexte übertragen kann, Arbeitsschritte selbstständig planen und auch mit anderen gemeinsam ausführen kann.
- Zum anderen hat Schule auch das außerschulisch erworbene Wissen und Können des Schülers aufzugreifen und für das schulische Lernen zu nutzen.

Auch die PISA-Studie legt einen Kompetenz-Ansatz zu Grunde. Sie beschreibt und untersetzt die Begriffe *Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz* in folgender Weise:

PISA hat zum einen die sogenannten *Basiskompetenzen* (Lesekompetenz, mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung<sup>3</sup>) untersucht – in unserem Sprachgebrauch also *Sach-, Methodenkompetenz*. Die PISA-Tests waren aber auch *fachübergreifenden Kompetenzen* gewidmet (so etwa dem selbstregulierten Lernen, den Problemlösefähigkeiten und den Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten).

---

<sup>2</sup> Der Begriff *Schüler* steht im Rahmenplan stets für Schülerinnen und Schüler, ebenso steht *Lehrer* für Lehrerinnen und Lehrer.

<sup>3</sup> Im Deutschen gibt es keinen Begriff, der mit *literacy* vergleichbar ist. *Literacy* ist gleichbedeutend mit den Begriffen *Kompetenz* und *Grundbildung*, deren wesentliches Merkmal die Anschlussfähigkeit von erworbenen Kompetenzen in authentischen Lebenssituationen ist. *Grundbildung* darf nicht mit *Fundamentum* im engen fachbezogenen Sinne gleichgesetzt werden, vielmehr schließt sie Kommunikationsfähigkeit, Lernfähigkeit sowie die eine die Weltorientierung vermittelnde Begegnung mit zentralen Gegenständen unserer Kultur ein.

ten) – hier sind die *Selbst- und Sozialkompetenz* enthalten. *Basis- und fachübergreifende Kompetenzen* werden auch in PISA unter dem Begriff Handlungskompetenz zusammengefasst.

Wesentliches Ziel des schulischen Lernens in den berufsorientierenden Bildungsgängen ist und bleibt eine *erweiterte Allgemeinbildung* mit einer soliden *Grundlagenbildung* in den Kernfächern *Deutsch, Fremdsprachen und Mathematik*. Damit kann zugleich auch die Ausgangslage für andere Fächer verbessert werden, sei es

- im Lesen oder Schreiben von Sachtexten,
- bei der Nutzung von fremdsprachlichen Texten oder
- bei der Verwendung von mathematischen Darstellungen und Symbolen.

Darüber hinaus ist auch in allen anderen Fächern Grundlegendes sicher zu beherrschen. Lesen gehört zu diesem Grundlegenden. Lesekompetenz in PISA 2000<sup>4</sup> umfasst

- das Entwickeln eines allgemeinen Verständnisses für den Text,
- das Ermitteln der in ihm enthaltenen Informationen,
- das Entwickeln einer textbezogenen Interpretation,
- das Reflektieren über den Inhalt und die Form des Textes.

In diesem Sinne hat jedes Fach – nicht nur der Deutschunterricht – dem Schüler die aktive Auseinandersetzung mit Texten zu ermöglichen.

Die in unserem Ansatz als Gesamtergebnis einer ganzheitlichen Entwicklung ausgewiesene *Handlungskompetenz* ist in der PISA-Studie für die Bereiche *Lesekompetenz, mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung* Gegenstand der konkreten Untersuchungen. Im Fall der Lesekompetenz unterscheidet PISA folgende Kompetenzstufen<sup>5</sup>:

**Kompetenz-Stufe I (Elementarstufe):** Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- explizit angegebene Informationen zu lokalisieren, wenn keine konkurrierenden Informationen im Text vorhanden sind;
- den Hauptgedanken oder die Intention des Autors in einem Text über ein vertrautes Thema zu erkennen, wobei der Hauptgedanke relativ auffällig ist, weil er am Anfang des Textes erscheint oder wiederholt wird;
- einfache Verbindungen zwischen Informationen aus dem Text und Alltagswissen herzustellen.

**Kompetenz-Stufe II:** Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- eine oder mehrere Informationen zu lokalisieren, die aus dem Text geschlussfolgert werden und mehrere Voraussetzungen erfüllen müssen;
- einen wenig auffallend formulierten Hauptgedanken eines Textes zu erkennen oder Beziehungen zu verstehen;
- auf ihre persönlichen Erfahrungen und Einstellungen Bezug zu nehmen, um bestimmte Merkmale des Textes zu erklären.

---

<sup>4</sup> BAUMERT u. a.: PISA 2000. Leske + Budrich. Opladen 2001

<sup>5</sup> Die Kompetenzstufen sind unter anderem abhängig von

- der Komplexität des Textes,
- der Vertrautheit der Schüler mit dem Thema des Textes,
- der Deutlichkeit von Hinweisen auf die relevanten Informationen sowie
- der Anzahl und Auffälligkeit von Elementen, die von den relevanten Informationen ablenken könnten.



**Kompetenz-Stufe III:** Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- Informationen zu identifizieren, die verschiedene Bedingungen erfüllen, wobei auch Beziehungen zwischen diesen Informationen erkannt werden müssen und außerdem auffällige konkurrierende Informationen vorhanden sind;
- den Hauptgedanken eines Textes zu erkennen, eine Beziehung zu verstehen oder die Bedeutung eines Wortes oder Satzes zu erschließen, auch wenn mehrere Teile des Textes berücksichtigt und integriert werden müssen;
- Verbindungen zwischen Informationen herzustellen sowie Informationen zu vergleichen und zu erklären oder bestimmte Merkmale eines Textes zu bewerten, auch wenn eine Bezugnahme auf weniger verbreitetes Wissen erforderlich ist.

**Kompetenz-Stufe IV:** Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- mehrere eingebettete Informationen zu lokalisieren, wobei das Thema und die Form des Textes unbekannt sind;
- die Bedeutung von Sprachnuancen in Teilen des Textes auszulegen und den Text als Ganzes zu interpretieren;
- einen Text kritisch zu bewerten oder unter Zuhilfenahme von formalem oder allgemeinem Wissen, Hypothesen über Informationen im Text zu formulieren.

**Kompetenz-Stufe V (Expertenstufe):** Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- verschiedene, tief eingebettete Informationen zu lokalisieren und zu organisieren, auch wenn Thema und Form des Textes nicht vertraut sind, und wenn indirekt erschlossen werden muss, welche Informationen für die Aufgabe relevant sind;
- einen Text mit einem unbekanntem Thema und Format vollständig und im Detail zu verstehen;
- unter Bezugnahme auf spezialisiertes Wissen einen Text kritisch zu bewerten oder Hypothesen über Informationen im Text zu formulieren.

Ein Schüler, der eine Aufgabe einer höheren Kompetenzstufe sicher löst, wird sehr wahrscheinlich auch Aufgaben mit niedriger Kompetenzstufe bewältigen.

Kompetenzstufen sollten jedoch nicht an Schulstufen gebunden werden: Schon in der Grundschule kann ein Text das Lokalisieren von „versteckten“ Informationen erfordern.

Der Unterricht in den berufsorientierenden Bildungsgängen muss

- auf eine erweiterte **Allgemeinbildung** gerichtet sein, die anschlussfähiges und intelligent nutzbares Orientierungswissen ermöglicht,
- **wissenschaftsorientiert** sein und
- zur **Berufsorientierung** der Schüler beitragen.

Zwei Gründe sprechen besonders für eine **Verstärkung der Berufsorientierung**:

- Gerade in den Jahrgangsstufen des Sekundarbereiches I prägen sich Interessen und Neigungen der Schüler aus. Um eine sachkundige Entscheidung für seine Berufswahl treffen zu können, muss der Schüler einen breiten Einblick in berufliche Realitäten erlangen. Alle Fächer sind gehalten, ihren spezifischen Beitrag zur Berufsorientierung zu leisten.
- Während die Zahl der Arbeitsplätze ohne besondere Qualifikationsanforderungen sinkt, wächst die Zahl der Arbeitsplätze mit hohen Qualifikationserwartungen. Diese erfordern zudem ein ständiges Um- und Weiterlernen.

## 1.2 Inhalte des Unterrichts

*Veränderte Lernkultur* bedeutet, dass solche Unterrichtsinhalte auszuwählen sind, die – auch für Schüler erkennbar – lebens- und praxisrelevant sind und zum Lernen anregen.

Schule, die nach dem Kompetenz-Ansatz gestaltet ist, wird den Heranwachsenden zum selbstregulierten und lebenslangen Lernen befähigen. Grundlagenbildung steht also nicht für ein Minimum an fachlichem Wissen und Können. Vielmehr sind solche Inhalte zu wählen, an und mit denen der Schüler auch Lernstrategien erwerben kann, die für ein selbstreguliertes und lebenslanges Lernen unverzichtbar sind.

Der Schüler muss

- sich selbst Ziele setzen und sein Lernen organisieren können,
- angemessene Methoden zum Lösen eines Problems wählen und die Lösung kritisch bewerten können,
- neues Wissen erwerben und Gelerntes transferieren können,
- zielstrebig arbeiten und auch mit Widerständen umgehen können,
- den eigenen Lernprozess reflektieren können, nicht zuletzt um seinen Lerntyp zu finden,
- mit anderen gemeinsam an einer Aufgabe arbeiten können,
- die Meinung anderer tolerieren können.

Ein derart verändertes Lernen ist anspruchsvoller und braucht mehr Zeit als eine reine „Wissensvermittlung“. Folgerichtig muss exemplarisches Lernen zu einem bestimmenden Merkmal des Unterrichts werden und zugleich geeignet sein, dem Schüler einen hinreichend repräsentativen Einblick in die jeweilige Wissenschaft zu gewähren.

## 1.3 Gestaltung des Unterrichts

**Verbindliches und Fakultatives**

Die im Rahmenplan ausgewiesenen verbindlichen Ziele und Inhalte sind auf etwa 60 % der zur Verfügung stehenden Zeit bemessen. Es ist in die Verantwortung des Lehrers gestellt, wie die restliche Zeit genutzt wird:

- Sie kann dem Festigen des Gelernten (Anwenden, Systematisieren, Üben, Vertiefen und Wiederholen) dienen.
- Es können die im Rahmenplan genannten fakultativen Themen oder aktuelle bzw. regional bedeutsame Fragestellungen aufgegriffen werden.
- Als Kombination von beidem können diese Themen auch zur Festigung des bereits Gelernten genutzt werden.

**Unterrichtsmethoden**

Die Orientierung auf eine Grundlagenbildung verändert nicht nur die Unterrichtsinhalte, sondern hat auch Konsequenzen für die Wahl der Unterrichtsmethoden:

- Im Unterricht sind verstärkt Lernsituationen zu schaffen, in denen der Schüler seinem Entwicklungsstand entsprechend selbstständig (allein oder mit anderen) Lernprozesse vorbereitet, gestaltet, reflektiert und bewertet.
- Es sind solche Sozialformen zu wählen, die jedem einzelnen Schüler eine aktive Rolle nicht nur ermöglichen, sondern auch abverlangen.
- Viele Schüler wollen mit Kopf, Herz und Hand an einen Lerngegenstand herangehen. Deshalb hat der Aspekt der Ganzheitlichkeit, bei dem Denken, Fühlen und Handeln gleichberechtigt sind, große Bedeutung für die Unterrichtsgestaltung.
- Praktisches Tun und Anschaulichkeit haben in den berufsorientierenden Bildungsgängen eine entscheidende Brückenfunktion zwischen Praxis und Theorie.

## Integrativer Unterricht

Die Heterogenität der Lerngruppen kann zum Erwerb von Selbst- und Sozialkompetenz genutzt werden, weil der Schüler darauf angewiesen ist, mit Schülern sehr unterschiedlicher Lern-Ausgangslagen gemeinsam zu lernen und einen Teil des Lebensalltags zu gestalten. Lern-Ausgangslagen sind nicht nur durch unterschiedliche Leistungsniveaus gekennzeichnet. Sie haben auch Ursachen in ungleichen familiär- und milieubedingten Sozialisationsformen.

In einer heterogenen Gruppe begegnet der Schüler Unterschieden in mannigfacher Form, etwa

- in Lern-, Arbeits-, Denk- und Lösungsstrategien, die er in seine eigene Denkwelt und in seine eigenen Arbeitsformen bei der Kooperation mit anderen einbeziehen kann,
- in emotionalen Dispositionen,
- in Motivationshaltungen und Einstellungen zu Schule, Leistung, Klassen- und Schulgemeinschaft,
- in der Ausprägung von Anpasstheit bzw. abweichendem Schülerverhalten.

Gerade in der Auseinandersetzung mit dieser weit gefächerten Heterogenität seiner Gruppe erfährt der Schüler Bedeutsames für den Umgang mit sich selbst und seinen Mitmenschen. Er erwirbt oder festigt Fähigkeiten, die auch nach Abschluss der Schullaufbahn für die Sozialisation und das erfolgreiche Wirken in der heterogen zusammengesetzten Gesellschaft unabdingbar sind.

## Äußere Fachleistungsdifferenzierung an der Regionalen Schule

An der Regionalen Schule erfolgt in verschiedenen Jahrgangsstufen eine äußere Fachleistungsdifferenzierung in den Fächern Deutsch, Mathematik, erste Fremdsprache sowie einer Naturwissenschaft. Das Besondere ist dabei – im Vergleich zu anderen Schularten – die fachgebundene Zuordnung des Schülers zu einem auf die Berufsreife bezogenen *Basiskurs* bzw. einem auf die Mittlere Reife bezogenen *Erweiterungskurs*.

## Projektarbeit

Projektarbeit ist durch handlungsorientiertes Problemlösen gekennzeichnet und kann in Form von *projektorientiertem Unterricht* Teil des Fachunterrichts oder in Form von Projekten Ergänzung desselben sein. Im Rahmen der Projektarbeit entsteht ein umfassendes Bild der Thematik, Zusammenhänge werden sichtbar und unterschiedliche Interessen werden angesprochen. Unabhängig davon, ob die Projektarbeit fachbezogen, fachübergreifend und fächerverbindend angelegt ist, stets muss ein Rückbezug auf den Unterricht der beteiligten Fächer gegeben sein.

Ziel der Projektarbeit ist es, dem Schüler bewusst zu machen, dass

- das im Unterricht Behandelte einen direkten Bezug zur Lebenspraxis besitzt,
- viele Bereiche des Lebens nicht nur von einem Fach aus betrachtet werden können,
- Gelerntes durch Anwendung besser verfügbar bleibt (*learning by doing*) und
- viele Probleme am besten durch Team-Arbeit gelöst werden können.

Bei der Projektarbeit steht also der Kooperationsgedanke im Vordergrund: Bei der gemeinsamen, zielgerichteten Arbeit an einem Projekt bringt der einzelne Schüler seine Stärken in die Gruppe ein und ist mitverantwortlich für das Produkt.

Am Ende der Projektarbeit steht ein Ergebnis, das unter Umständen einem größeren Publikum (anderen Schülergruppen, der Schulgemeinde, der Öffentlichkeit) präsentiert werden kann.

## **Demokratie- und Toleranz-Erziehung – Gewaltprävention**

Schule ist ein Mikro-Kosmos, der auch zum Ziel haben muss, Demokratie erlebbar zu machen. Zielleitende Fragen dabei sind:

- Wie lassen sich demokratische Denk- und Verhaltensweisen aufbauen bzw. verstärken?
- Welche Maßnahmen wirken gewaltreduzierend?
- Wie werden Regeln für den Umgang miteinander gefunden, vermittelt, umgesetzt und kontrolliert?
- Welche Potenziale hat das jeweilige Fach, um zur Ausbildung demokratischer Grundhaltungen beizutragen?

Zur Beantwortung solcher Fragen muss der Ist-Zustand in der Schule insgesamt sowie in den einzelnen Klassen analysiert werden. Erst dann lassen sich spezifische Ziele setzen. Dabei sind nicht nur die Lehrer und Schüler, sondern auch die Eltern sowie Personen und Gruppen aus dem gesellschaftlichen Umfeld einzubeziehen.

Alle am Erziehungsprozess Beteiligten haben die gemeinsame Aufgabe, zu Respekt, Toleranz und zu einem gewaltfreien Miteinander beizutragen. Schule allein ist weder Ursprungsort des Gewaltproblems noch Therapiezentrum. Aber Schule ist beteiligt und trägt Mitverantwortung.

Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten von Schülern sind in zunehmendem Maße in allen Bildungsgängen anzutreffen. Es entspricht dem Sinn von Pädagogik und dem Beruf des Pädagogen, Schüler zu fördern und fordern. Letzteres bedeutet auch, Grenzen zu setzen. Dazu gehören klare, möglichst gemeinsam von Lehrern, Schülern und Eltern vereinbarte Normen und Regeln ebenso wie Sanktionen, wenn jene verletzt werden. Zugleich muss der Unterricht auf die Integration aller Schüler in die Schulgemeinschaft hinwirken und das gemeinsame Lernen von Schülern unterschiedlicher Entwicklungs- und Leistungsstufen fördern.

## **Öffnung von Schule in die Region**

Zum einen muss sich Schule für die Region öffnen; zum anderen soll sie die Region in die Schule holen. So kann sie besondere Akzente setzen und sich zugleich profilieren.

Eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Eltern ist unverzichtbar. Über Eltern vermittelt oder durch direkte Kontakte ist eine stärkere Einbeziehung der Öffentlichkeit gewinnbringend für Schule, denn außerschulische Experten sind gerade mit Blick auf die Berufsorientierung eine Bereicherung für Schüler und Lehrer. Über die Projektarbeit hinaus, die in der Regel mit einer Öffnung von Schule und Unterricht verbunden ist, sollte jede Schule bemüht sein, die Lebenswelt ihres regionalen Umfeldes in die Schule zu holen.

## **Kooperation der Lehrer**

Rahmenpläne können als zentrale Vorgaben nicht auf die Spezifik einer konkreten Klassen- oder Unterrichtssituation eingehen. Die Arbeit mit dem Rahmenplan verlangt vom Lehrer

- die Lern- Ausgangslagen der Schüler zu berücksichtigen,
- das lebensweltlich erworbene Wissen und Können der Schüler und ihre Alltagserfahrungen aufzugreifen,
- in allen Jahrgangsstufen den Unterricht binnendifferenziert und mit Blick auf die Ausbildung aller Kompetenzen beim Schüler zu gestalten.

Das allen Fächern gemeinsame pädagogische Konzept der Rahmenpläne ermöglicht und fordert, dass die Fächer unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit enger zusammenschließen. Anlässe für fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen ergeben sich nicht mehr nur thematisch, sondern auch mit Blick auf die zu entwickel-

den Kompetenzen. Schulinterne Abstimmungsprozesse, insbesondere auf der Ebene des Lehrer-Kollegiums einer Klasse, sind folglich unverzichtbar.

### Neue Medien im Unterricht

PC und Internet, zusammengefasst unter dem Begriff Neue Medien, tragen zur Veränderung der Ansprüche an Schule bei. Zugleich verändern sie die Lernkultur in mehrfacher Hinsicht:

Neue Medien beeinflussen die Ziele und Inhalte des Unterrichts:

- Zu den bisherigen Methoden der Informationsrecherche tritt die Nutzung elektronischer Informationsquellen hinzu. Der kritische Umgang mit den Recherche-Ergebnissen gewinnt an Bedeutung.
- Neue Medien verändern das Produzieren von Texten, führen zu anderen Textsorten und erfordern andere Methoden der Textrezeption.
- Neue Medien eröffnen neue Präsentationsmöglichkeiten.

Neue Medien beeinflussen die Gestaltung des Unterrichts:

- Die Nutzung einer Medienecke erfordert unterschiedliche Sozialformen des Lernens.
- Der Grad der Selbstständigkeit der Schüler und ihrer Kreativität sowie ihre Verantwortung für die Arbeitsergebnisse können erhöht werden.
- Durch den Einsatz geeigneter Software-Module können Lernprozesse individualisiert werden. Damit bieten Neue Medien eine Chance der Binnendifferenzierung.
- Authentizität und Öffnung des Unterrichts nehmen zu (z. B. durch E-Mail-Kontakte).

### Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Auch zur Umwelterziehung sollen alle Fächer beitragen. Umwelterziehung ist mit anderen Aufgabengebieten zu verbinden und gemeinsam mit diesen weiterzuentwickeln, um die Schüler im Sinne der *Agenda 21* zu einem besseren Verständnis der komplexen Rahmenbedingungen gesellschaftlicher Entwicklung und menschlichen Handelns zu befähigen. Die Schüler sollen dabei vor allem

- die Lebensgewohnheiten, die Denk- und Lebensstile der Menschen in verschiedenen Kulturen reflektieren können,
- bereit und fähig sein, die nachhaltige Entwicklung von Regionen und Gemeinden aktiv mitzugestalten, und dabei die besonderen lokalen und regionalen Traditionen, Probleme und Konflikte, Chancen und Möglichkeiten berücksichtigen können,
- eine ökologische Alltagskultur in und außerhalb der Schule mitgestalten lernen,
- Probleme der kulturellen Identität und universellen Verantwortung, der individuellen Entwicklungschancen und der sozialen Gerechtigkeit, der möglichen Freiheit und der notwendigen Selbstbegrenzung von Individuen und Gemeinschaften, der Menschenrechte sowie der demokratischen Partizipation und Friedenssicherung analysieren können sowie
- globale Zusammenhänge in konkrete Lebens- und Lernsituationen vor Ort einbeziehen lernen.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist gerichtet auf antizipatorische Fähigkeiten, die Fähigkeit zur Reflexion und Mitwirkung sowie auf vernetztes Denken und erfordert daher zwingend fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten.

## 1.4 Beschreibung der Lernentwicklung und Bewertung der Schülerleistungen

Der Kompetenz-Ansatz hat Konsequenzen für die Leistungsbewertung, die sich nicht ausschließlich auf Fachlich-Kognitives beschränken darf: Da Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz den Rang von Zielen haben, bedarf es der angemessenen Berücksichtigung dieser Kompetenzen und einer veränderten Beobachtungs-, Beschreibungs- und Bewertungspraxis.

Selbst- und Sozialkompetenz dürfen dabei nicht verwechselt werden mit moralischen Kategorien oder Charaktereigenschaften, sondern sie sind Elemente des Lernens, die sich im Unterricht erkennen, beobachten, beeinflussen und deshalb auch bewerten lassen.

Es gilt

- zu bedenken, dass Lernen ein individueller Prozess ist, der stets in einem sozialen Kontext erfolgt,
- nicht vorrangig Defizite aufzuzeigen, sondern bereits Erreichtes bewusst zu machen und Perspektiven zu eröffnen,
- Fehler nicht nur festzustellen, sondern Fehler und Umwege als Lernchancen zu begreifen und zu nutzen,
- Bewertungskriterien offen zu legen, zu erläutern und gegebenenfalls die Schüler in die Festlegung der Kriterien einzubeziehen,
- neben standardisierten Leistungsfeststellungen für alle Schüler individuelle Lernerfolgskontrollen durchzuführen,
- die Fremdeinschätzung durch Lehrer um die Fremd- und Selbsteinschätzung durch Schüler zu erweitern,
- ergebnisorientierte Leistungsbewertungen durch prozessorientierte Leistungsbewertungen zu bereichern.

Herkömmliche Verfahren (Klassenarbeiten, Tests, mündliche Prüfungen) sind um neue Formen der Leistungsbewertung und -darstellung zu ergänzen, welche

- die Lösung komplexer, authentischer Probleme, wie z. B. die Durchführung eines Projektes beschreiben und dabei den Prozess der Bearbeitung einer Aufgabe besonders berücksichtigen,
- individuellen Leistungsunterschieden gerecht werden und
- die Selbsteinschätzung des Schülers sowie die Fremdbewertung durch die Gruppe einbeziehen.

Über das Fremdsprachen-Portfolio hinaus kann sich der Schüler freiwillig und zusätzlich zu den Zeugnissen ein Portfolio anlegen. In dieser vom Inhaber des Portfolios eigenhändig zusammengestellten Mappe mit repräsentativen Arbeiten (Facharbeiten, Zertifikaten, Berichten über Projekte etc.) kann er seine Leistungen dokumentieren und künftigen Ausbildungsstätten oder Arbeitgebern vermitteln.

Im Rahmen einer Präsentation kann der Schüler sein Portfolio vorstellen, Fragen dazu beantworten und es gewissermaßen „verteidigen“. Damit wird schulische Leistung öffentlich und auch für Außenstehende nachvollziehbar.

## 2 Leitlinien für den Geschichtsunterricht

### 2.1 Ziele des Geschichtsunterrichts

Im Geschichtsunterricht des Sekundarbereichs I sollen die Schüler lernen, historische Ereignisse, Strukturen und Prozesse besonders in den Bereichen Staat, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zu analysieren und zu reflektieren. Das Ziel liegt darin, ein selbstständiges historisch-politisches Urteilsvermögen und Handlungskompetenz in der demokratischen Gesellschaft auszubilden

Für das Leben als Bürger in einer demokratischen Gesellschaft ist die Entwicklung von *Geschichtsbewusstsein* unverzichtbar. Die Entwicklung demokratisch-freier Positionen hat daher einen herausragenden Platz im Unterricht. Im Laufe der Vertiefung des Geschichtsbewusstseins werden zunehmend politische Kritikfähigkeit und soziales Verantwortungsbewusstsein ausgeprägt. Pluralismus und Freiheit gehören zu den demokratischen Prinzipien, die jedoch anerkannte Regeln im Miteinander und gemeinsame Werte voraussetzen. Dem Geschichtsunterricht liegen die zentralen Werte und Normen des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, vor allem die Menschenrechte, zugrunde.

Die Schule erfüllt den Auftrag der *Demokratieerziehung*, indem sie Demokratie erlebbar und demokratisches Verhalten sichtbar macht. Im Geschichtsunterricht hat die Geschichte des demokratischen Denkens und Handelns einen herausragenden Stellenwert, historische Informationen und Auseinandersetzungen über die Bedingungen und Folgen gelungener oder fehlender Demokratie können eine Wertreflexion der Schüler fördern. Sie sollen darüber nachdenken, wie undemokratisches Verhalten und vor allem Gewalt im Umgang miteinander verhindert werden kann. Ihr *Engagement zur Gewaltprävention* ist zu fördern, die *Rechts- und Friedenserziehung* als didaktisches Prinzip stets einzubeziehen.

In der politischen Auseinandersetzung wird Geschichte immer wieder instrumentalisiert und manipuliert. Dieser Gefahr soll ein auf sachorientierte Reflexion gegründetes Geschichtsbewusstsein entgegen wirken. Unterschiedliche Deutungen von Geschichte sind unvermeidlich und anzuerkennen, soweit sie auf rationalen Methoden und fachlich fundierten Urteilen beruhen. Lehrern wie Schülern steht im Unterricht das Recht zu, eine eigene Meinung zu äußern, doch darf Indoktrination nicht stattfinden. Geschichtsunterricht ist *Teil der politischen Bildung*: Schüler sollen motiviert werden, einen eigenen politischen Standort einzunehmen.

Daher ist es sehr wichtig, die Schüler mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts zu konfrontieren, besonders mit dem Nationalsozialismus und der Zeitgeschichte nach 1945. Mit dem 20. Jahrhundert tritt die *Auseinandersetzung der parlamentarischen Demokratie mit totalitären Bewegungen und Diktaturen* in den Vordergrund des Unterrichts. Neben dem *Problem der deutschen Einheit* ist die *Demokratiegeschichte* von der gescheiterten Revolution 1848 über das Kaiserreich und die Weimarer Republik bis in die Gegenwart nachzuzeichnen. *Nationalsozialismus* und *Holocaust* bedeuten fortbestehende Belastungen der deutschen Geschichte. Die Missachtung von Menschenrechten bis zur Vernichtung von Juden, Roma und Sinti, Behinderten und anderen Minderheiten sowie die Verfolgung politisch Andersdenkender beanspruchen einen herausragenden Stellenwert im Unterricht. Auch die politischen Instrumente der Massenmanipulation mittels Propaganda und Ideologie müssen transparent gemacht werden. So ist ein Bezug zu gegenwärtigen extremistischen Positionen herzustellen.

Zur pädagogischen Dimension des Geschichtsunterrichts gehören Hilfen und Anstöße zur persönlichen Identitätsbildung. Nationale Identität und europäisches Bewusstsein, aber auch die regionale Identifizierung mit Mecklenburg-Vorpommern sind auf verschiedenen Ebenen zentrale Anliegen. Im Rahmenplan treten die Weltgeschichte und europäische Dimension neben der deutschen und lokalen Geschichte auf. Die Schüler erfahren, dass sie in verschiedenen Traditionszusammenhängen leben und die Geschichte ihnen unterschiedliche Identifikationsangebote macht, die Anlass geben zur kritischen Auseinandersetzung und zur lebenspraktischen Orientierung.

Wer Gegenwart verstehen will, muss sie aus der Vergangenheit herleiten können. Eine Konfrontation mit gegenwartsfernen Epochen eröffnet Alternativen zum gegenwärtig Selbstverständlichen, dessen Historizität und Besonderheit erst im Gegensatz bewusst werden.

## 2.2 Fachdidaktische Prinzipien

Die fachdidaktische Arbeit der Orientierungsstufe und bereits vorhandene fachspezifische Kompetenzen werden aufgegriffen und weiter entwickelt. Das Prinzip der *Schülerorientierung* geht vom bereits erreichten Kenntnis- und Entwicklungsstand sowie den vorhandenen Interessen aus, um neue Elemente in die Lernwelt der Schüler zu integrieren.

Grundsätzlich setzt der Rahmenplan die *grobchronologische Ordnung* der Themenbereiche aus der Orientierungsstufe fort. Eine *Orientierung auf der Zeitachse* gehört zur Sach- und Methodenzusammenhang aller Schüler. *Bei aktuellen Anlässen ist es legitim, auch kurze Unterrichtseinheiten zur Gegenwart oder zu historischen Themen aus anderen Epochen als den vorgesehenen einzufügen. Dies betrifft vor allem die jüngere Geschichte des 20. Jahrhunderts, besonders den Nationalsozialismus und die deutsche Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg.* Geboten ist dies auch, wenn so fächerverbindende Unterrichtseinheiten in Zusammenarbeit mit anderen Fächern geschaffen werden. So kann auch zu einer veränderten Lernkultur beigetragen werden.

Ein sogenannter vollständiger Überblick ist weder möglich noch für Lernende sinnvoll. Allein mit erheblicher *didaktischer Reduktion* ist ein Durchgang durch die Geschichte planbar. Nur wenn der schulinterne Lehrplan die Themen der 7. und 8. Jahrgangsstufe auch mit dem nötigen „Mut zur Lücke“ bestimmt, kann das 20. Jahrhundert in der 9. und 10. Jahrgangsstufe ausreichend zum Gegenstand werden. Die Auswahl der Themen und Inhalte orientiert sich am Stand der Fachwissenschaft, den Ansprüchen der Gesellschaft an ein modernes Geschichtsbewusstsein und dem Interesse der Schüler. Neben den klassischen Bereichen historischer Forschung – Politik-, Religions-, Wirtschafts-, Sozialgeschichte – werden moderne Sparten wie Alltags-, Geschlechter-, Umwelt- und Mentalitätsgeschichte berücksichtigt. Damit wird möglichst weitgehend an den Erlebnishorizont der Schüler angeknüpft und die Komplexität moderner Lebensverhältnisse in ihrer historischen Dimension eingefangen. Im Fach Geschichte werden *Lebens- und Praxisrelevanz* der Inhalte deutlich, indem die Schüler sinnhafte Bezüge zu möglichen Handlungsfeldern ihres gegenwärtigen oder künftigen Lebens erkennen.

*Exemplarisch* werden historische Sachverhalte untersucht, um das bedeutsame Allgemeine an ihnen zu erkennen. Das ist wertvoller als breites Überblickswissen: Was z. B. Absolutismus bedeutet, kann an einem Fallbeispiel klar werden. Ein Religionskrieg der Frühen Neuzeit reicht zur Klärung des grundsätzlichen Problems aus.



*Interesse am Unbekannten und intellektuelle Neugier* bilden affektive Voraussetzungen für Geschichtsinteresse. Die Schüler sind daher zu ermutigen, Fragen an die Geschichte zu stellen und Vermutungen zu äußern. Emotionen wie Sympathie und Antipathie haben einen legitimen Platz im Geschichtsunterricht, müssen aber einer rationalen Kontrolle unterliegen. Zum Geschichtsunterricht im Sekundarbereich I gehört auch die *spannende Geschichtserzählung*, in der die Schüler eine perspektivische Rekonstruktion eines Erzählers erkennen sollen. So wird einem naiven Vertrauen in die historische Wahrheit des Erzählten vorgebeugt.

Ein *fragend-forschend* angelegter Unterricht nimmt das Widersprüchliche von *Problemen* zum Ausgangspunkt der weiteren Unterrichtsarbeit (*Problemorientierung*). Die Schüler erkennen historische Widersprüche und Probleme zunehmend tiefer und sollen sie mit Hilfe fachspezifischer Kategorien und mit Fachbegriffen formulieren und systematisieren (*Fachsprache und Fachsystem*). Die Schüler sollen in die Lage versetzt werden, in historischen Problemstellungen ihre eigenen gegenwärtigen Problemlagen wiederzufinden.

Durch die Unterrichtsmethode des *Entdeckenden Lernens* werden besonders Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz gefördert. An geeigneten Materialien sollen die Schüler möglichst selbstständig Antworten und Lösungen finden (*Arbeitsunterricht*).

Historische Vergleiche, Übertragung auf andere Epochen und Verbindung mit *Aktuellem* sind - auch im fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht - anzustreben (*Transfer und Aktualisierung*).

Die Prinzipien der *Anschaulichkeit* und *Handlungsorientierung* sind zentral für die Zugänglichkeit der Inhalte und die Motivation der Lernenden.

*Verschiedene Perspektiven* auf die geschichtlichen Sachverhalte lassen Interessenbindungen erkennen und relativieren absolute Urteile (*Multiperspektivität*). Zu ausgesuchten Fällen können auch gegensätzliche Forschungsmeinungen vorgestellt werden, um Einblick in die *Kontroversität* von Geschichtswissenschaft zu erhalten.

Der *Besuch außerschulischer Lernorte* von geschichtlicher Relevanz erfüllt die anzustrebende Öffnung von Schule in ihre Region, fördert die Motivation der Schüler und bietet Anknüpfungspunkte für die Projektarbeit. Für das 19. und 20. Jahrhundert sind auch historische *Gedenkstätten* einzubeziehen. Ihr Besuch ist besonders sorgfältig und sensibel vorzubereiten, da der gesellschaftliche Umgang mit Geschichte und die Memorialkultur hier zur Ausprägung von Sozial- und Selbstkompetenz fruchtbar gemacht werden können. Gleiches gilt für *Gedenktage*, die durch Schüler mitgestaltet werden: 3. Oktober, 27. Januar, 17. Juni, 20. Juli, 9. November u. a.

Geschichtsunterricht ist *wissenschaftsorientiert*, nur fachwissenschaftlich begründbare Inhalte sind legitim. Einer Verbreitung von Geschichtslegenden und Geschichtsverfälschungen oder von extremistischer Propaganda, wie z. B. der so genannten „Auschwitz-Lüge“, ist entgegenzutreten. Geboten ist die kritische Erörterung von Geschichtslegenden und Geschichtsfälschungen an historischen Beispielen (z. B. Dolchstoßlegende, Leugnung des Zusatzprotokolls zum Hitler-Stalin-Pakt 1939).

Im Geschichtsunterricht des berufsorientierenden Bildungsgangs werden auch gegenwartsbezogene Inhalte der Wirtschaft und Arbeitswelt thematisiert, um den Schülern Kenntnisse aus der Berufswelt zu vermitteln. Zu denken ist z. B. an die Entwicklung der Technik, des Geldes, der Märkte, des Handels und Handwerks, der Unternehmer und Industrie, Gewerkschaften etc.

In allen Jahrgangsstufen sind fachspezifische Kompetenzen anzustreben. Die im Folgenden aufgeführten Kompetenzen sind an allen aufgeführten Themenbereichen, Themen und Zielen des Rahmenplans zu erwerben. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Methodenkompetenz, die dem Anspruch genügen soll, das „Lernen zu lernen“. Für eine derartige Lerndisposition sind wiederum Sozial- und Selbstkompetenz zentrale Voraussetzungen.

Eine Differenzierung und Anpassung an individuelle Voraussetzungen und Lerntypen der Schüler des berufsorientierenden Bildungsgangs beim Erwerb der aufgeführten Kompetenzen liegen in der pädagogischen Verantwortung des Lehrers. Im Grad der Abstraktion sind Differenzierungen zwischen den Schülern mit unterschiedlichen Abschlusszielen unerlässlich.

## 2.3 Zur Ausbildung von Kompetenzen im Fach Geschichte

### 2.3.1 Sachkompetenz

Das historische Denken ist im sachgerechten Umgang mit der Geschichte, in der Begegnung mit historischen Ereignissen, Personen, Prozessen und Strukturen zu erlernen.

Die Schüler werden bereit und fähig:

- eine breite und den Schülern des berufsorientierenden Bildungsgangs angemessene geschichtliche und allgemeine Wissensbasis zu erwerben,
- kognitive Leistungen bei Analyse, Deutung, Vergleich sowie Beurteilung historischer Sachverhalte zu erbringen, die zum Leben in der modernen Gesellschaft und zum späteren Erlernen eines Berufes notwendig sind,
- geschichtliche Sachverhalte multiperspektivisch zu betrachten, kritisch zu befragen, dazu Hypothesen zu bilden und sie begründet zu klären,
- sich in der Geschichte zu orientieren, um geschichtliche Bedingungen der politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten der Gegenwart zu erkennen,
- historische Abläufe und Gegebenheiten sachlich zu beurteilen und zu werten,
- Einzelercheinungen, Personen oder Geschehnisse in einen historischen Kontext einzuordnen und ihre Bedeutung für die Gegenwart einzuschätzen.

## 2.3.2 Methodenkompetenz

Adäquate Lernstrategien sind zu entwickeln sowie fachspezifische Arbeitstechniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden.

Die Schüler werden bereit und fähig:

- zunehmend selbstständig historische Problemstellungen zu verstehen, Elemente der Fachsprache und Fachsystematik zu verwenden, sich sachgerecht mit Thesen auseinanderzusetzen und historische Problemstellungen zu lösen,
- zunehmend selbstständig Informationen zu historischen Sachverhalten zu beschaffen und auszuwerten (z. B. Bibliotheken, Archive, Museen, Zeitzeugen, Fachleute, Internet)
- historische Quellen und Darstellungen zu unterscheiden, erschließen, interpretieren und kritisch auszuwerten (z. B. Quellen, Bilder, Landkarten, Statistiken, Jugendbücher, Erzählungen, Hörspiele, Film- und Fernsehdokumentationen),
- den Informationsgehalt des Materials zu bewerten und Aussagen zu beurteilen, sachgerecht, selbstbestimmt und sozial verantwortlich mit Medien umzugehen,
- unterschiedliche Präsentationen historischer Aussagen zu erstellen (z. B. Zeitleiste, Plakate, Zeitung, computerunterstützte Dokumentationen, kleine Ausstellung).

## 2.3.3 Sozial- und Selbstkompetenz

Sozial- und Selbstkompetenz werden durch Lern- und Arbeitsformen entwickelt, die sowohl die Identität des Einzelnen und sein Selbstvertrauen stärken als auch solidarische und partnerschaftliche Verhaltensmuster ausprägen.

Die Schüler werden bereit und fähig:

- neugierig auf Unbekanntes, Fremdes, Geschichtliches zu sein,
- miteinander zu kooperieren sowie Arbeitsergebnisse zu präsentieren, Toleranz zu zeigen,
- in Konfliktsituationen angemessen zu reagieren und gemeinsam Probleme zu lösen,
- eigenverantwortlich und pflichtbewusst zu handeln sowie schöpferisch tätig zu sein,
- Selbsteinschätzung und Selbstkritik vorzunehmen,
- Vergleiche eigener Sichtweisen, Wertvorstellungen und gesellschaftlicher Zusammenhänge mit denen anderer Kulturen tolerant und kritisch vorzunehmen,
- eigene Sympathie- und Zugehörigkeitsgefühle bzw. Distanzierungen bei der Betrachtung historischer Phänomene zu reflektieren,
- die Bedingtheit menschlichen Handelns zu erkennen, zu reflektieren sowie Konsequenzen für eigenes Handeln daraus abzuleiten,
- vielfältige Varianten von Entscheidungsfindungen zu erkennen und diese bei eigenen Handlungsentscheidungen abzuwägen,
- den Entscheidungsfreiraum des Individuums, den Grad möglicher Selbst- und Mitbestimmung in historischen Situationen zu erkennen.

## 2.4 Die Stellung der Jahrgangsstufe 10 im berufsorientierenden Bildungsgang

Der geschichtliche Durchgang wird für die Schüler des berufsorientierenden Bildungsgangs bereits in der 9. Jahrgangsstufe abgeschlossen, um sicher zu stellen, dass alle mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts und insbesondere der Geschichte der DDR befasst werden. Es ist nicht zulässig, dass Schüler mit dem Abschluss der Berufsmatura ohne Kenntnisse in der deutschen Geschichte und Weltgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg die Schule verlassen. Die Geschichte der Demokratie in der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Formen von Diktatur im 20. Jahrhundert gehört zur unverzichtbaren historischen Grundbildung.

In der 10. Jahrgangsstufe streben die Schüler den Abschluss der Mittleren Reife (vgl. 4.2) an. Der Geschichtsunterricht soll neben den genannten allgemeinen Zielen folgende jahrgangsspezifische Ziele und Inhalte haben:

### Themenbereiche werden gefestigt und vertieft

Die Geschichte der *Weimarer Republik und des Nationalsozialismus* wird ergänzt, z. B. durch regionale oder alltagsgeschichtliche Aspekte.

Die *deutsche Geschichte* nach 1945 wird gefestigt und vertieft, indem verstärkt auf regionale Aspekte der Geschichte von Mecklenburg und Vorpommern eingegangen werden soll. Hier bieten sich Interviews mit Zeitzeugen und lokalgeschichtliche Projekte an. Geeignete Themen sind z. B.: Kriegsende, Flucht und Vertreibung an der Ostseeküste, Politischer und wirtschaftlicher Neuanfang in der SBZ, Aufbau und Wirkung des MfS in den Nordbezirken, Seeschifffahrt und Häfen in der DDR, Landwirtschaft in der DDR, Schule und Bildung in der DDR, Erlebnisse in der Wende 1989. Weitere Themen, die regionale und lokale Besonderheiten berücksichtigen, sind ausdrücklich erwünscht. In Projekten können die Ergebnisse auf eine Weise gestaltet werden, die auch den fachlichen Ansprüchen der Fächer Deutsch, Kunst und Gestaltung o. a. genügen.

### Neue Themenbereiche erweitern das Geschichtsbewusstsein

Die *Geschichte Russlands bzw. der Sowjetunion im 20. Jahrhundert* verliert mit vielfachen Bezügen zur parallelen deutschen Geschichte und eignet sich zur Erweiterung und vergleichenden Vertiefung. Denkbare Aspekte sind z. B. die Rolle der Russischen Revolution 1917 im Ersten Weltkrieg, der Stalinismus und die KPD, das Verhältnis zwischen Stalinismus und Nationalsozialismus, der Einfluss der Sowjetunion auf die DDR, die Weltpolitik der Sowjetunion in den 1970-er und 1980-er Jahren.

Die *Geschichte der Europäischen Union* zielt primär auf die Geschichte der europäischen Idee und der Institutionen, die politisch eine europäische Gemeinschaft begründet haben. Für die Schüler ist eine Begegnung mit ihnen im heutigen Europa unverzichtbar.

Die *Geschichte der Entkolonialisierung und „Dritten Welt“* führt primär in die Geschichte Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Hier können nur exemplarisch einige Regionen oder Länder und ihre historischen Probleme angesprochen werden. Ein besonderes Interesse gilt dem Nahen Osten, dessen komplexe Konfliktlagen den Schülern vertraut gemacht werden sollen. Eine Zusammenarbeit mit den Fächern Geografie und Sozialkunde bietet sich an.

Im Sinne der Berufsorientierung soll besonders der Themenbereich *Technikgeschichte der Neuzeit* behandelt werden. Dieses weite Teilgebiet kann vorhandenen anfänglichen Interessen an technischen Berufen eine historische Dimension zufügen. Eine Zusammenarbeit mit dem Fach AWT bietet sich an.

### 3 Zur Arbeit mit dem Rahmenplan

Die Hinweise zu den Lern- und Arbeitstechniken haben Vorschlagscharakter. Der Lehrer entscheidet die Umsetzungsmöglichkeiten für die einzelne Lerngruppe.

Sämtliche Themenbereiche sind obligatorisch. Eine Stundenzahl wird ihnen nicht zugeordnet, um eine Profilierung des Unterrichts durch Schwerpunkte möglich zu machen. Die Reihenfolge des Rahmenplans kann verändert werden.

In der 7. und 8. Jahrgangsstufe müssen insgesamt 13 Themenbereiche bearbeitet werden, die in der Regel von relativ kurzer Dauer sein dürften. In der 9. Jahrgangsstufe folgen 4 zeitintensive Themenbereiche, vornehmlich aus der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Der 10. Jahrgangsstufe sind 6 Themenbereiche zugewiesen (vgl. 2.4.).

Unter den dazu angebotenen Themen trifft der Lehrer eine Auswahl, im Extremfall nur ein Thema für einen Themenbereich. Auch hier ist keine Stundenzahl festgelegt. Das obligatorische Minimum liegt bei 60 % aller im Rahmenplan angebotenen Themen. Darüber hinaus sind neben Festigung und Vertiefung des Gelernten weitere angebotene oder selbst bestimmte Themen möglich. Die Auswahl richtet sich nach den zeitlichen Möglichkeiten und dem Interesse der Schüler. Die didaktische Aufgabe des Lehrers und der Fachkonferenz besteht in der Festlegung einer sinnvollen und erfüllbaren Folge im historischen Durchgang. Unter den möglichen Zielen finden sich Vorschläge zur Erschließung des didaktischen Potenzials der Themen. Mit Blick auf die Schüler sind auch andere Ziele denkbar.

Die *markierten Themen* müssen auf jeden Fall behandelt werden, weil sie von besonderer Relevanz für das Geschichtsbewusstsein und die Sachkompetenz der Schüler in Mecklenburg-Vorpommern sind. Für die Unterrichtsplanung stellen sie einen festen Ausgangspunkt dar.

Unter der *Abkürzung LG* werden fakultativ denkbare Bezugspunkte der *Landes- und Regionalgeschichte* ausdrücklich angegeben, oder es wird allgemein auf diesen Aspekt des Themas verwiesen.

## 4 Leistungsbewertung im Fach Geschichte

### 4.1 Leistungsbewertung im Unterricht

Schriftliche, mündliche und sonstige Leistungen der Schüler bilden die Grundlage der Leistungsbewertung. Sie ist Bestandteil eines dauerhaften und zu fördernden Lernprozesses und geht von der erbrachten Leistung aus. Die Kriterien sollen nachvollziehbar, transparent und für eine Lerngruppe einheitlich sein. Alle Kompetenzbereiche sind einzubeziehen, so dass die Gesamtleistung des Schülers gewürdigt wird. Neben der Leistungsfeststellung innerhalb der Gruppe dient eine Bewertung auch einer individuellen, prozessorientierten, pädagogischen Beratung.

Die Bewertung der mündlichen Mitarbeit in Qualität und Quantität über einen längeren Zeitraum ist ausdrücklich zulässig, qualitativ wertvolle und dauernde Mitarbeit wiegt mehr als isolierte Lernkontrollergebnisse. Auch Gruppenleistungen (z. B. in Projekten) können bewertet werden.

Schriftliche Lernkontrollen sollen sich auf einen überschaubaren Stoff beziehen, d. h. in der Regel auf höchstens zwei bis drei Themenbereiche. Neben der Wiedergabe

von Gelerntem müssen in steigendem Maße auch interpretatorische, erläuternde und beurteilende Leistungen eingefordert werden, um die Schüler mit den Anforderungen der Prüfung zur Mittleren Reife und den Anforderungsbereichen der gymnasialen Oberstufe bekannt zu machen.

## 4.2 Abschlussprüfungen zur Mittleren Reife

Teilweise wollen die Schüler eine Abschlussprüfung im Fach Geschichte ablegen, auf die sie hinreichend vorbereitet werden müssen. Die erforderliche Wiederholung in der 10. Jahrgangsstufe kann explizit erfolgen oder immanent durch geeignete Aufgabenstellungen zur Einordnung des aktuell behandelten Themas in bereits Bekanntes oder zum Vergleich.

Die Prüfung erfolgt über die didaktischen Schwerpunkte des vorangegangenen Unterrichts in der jeweiligen Lerngruppe. Das genaue Verfahren legt die Fachkonferenz fest. Die Aufgabenstruktur soll ermöglichen, dass alle Kompetenzbereiche hinreichend nachgewiesen werden. Ziel der Aufgaben darf nicht nur eine Reproduktion des historischen Wissens, sondern muss auch eine historische Einordnung und Wertung geschichtlicher Ereignisse und Prozesse sein.

Beispiel: Imperialismus – die koloniale Aufteilung der Welt

Gegen Ende des 19. Jh. erreichte die koloniale Ausbreitung der Europäer ihren Höhepunkt. Die führenden Großmächte teilten alle noch „freien“ Gebiete der Erde unter sich auf. Ein förmliches Wettrennen bei der Jagd nach Kolonien entwickelte sich.

Materialien: Karte zur Epoche des Imperialismus, Karikatur: „Rhodes-Koloss“ 1892

Aufgaben:

1. Erläutern Sie mit Hilfe der Karte die Machtverhältnisse in Europa am Ende des 19. Jahrhunderts!
2. Erklären Sie die Ziele imperialistischer Politik im Streben nach Kolonien am Beispiel Großbritanniens! Nutzen Sie für Ihre Erklärungen die Karikatur!
3. Geben Sie einen Überblick über die koloniale Aufteilung Afrikas! Nennen Sie Konflikte im Kampf um Kolonien! Schildern Sie Folgen der Kolonialherrschaft über Afrika, und bewerten Sie diese!

## 5 Projektvorschläge

Die folgenden Vorschläge sind als unverbindliche Anregung u. U. zur Zusammenarbeit mit anderen Fächern gedacht.

Themenbereiche	Fachübergreifende und fächerverbindende Projektvorschläge	Mögliche Fächer
ohne Zuordnung	Konfliktbearbeitung und Friedensgestaltung: Probleme des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Identität Demokratie erlebbar machen in der Schule	alle
1. Der Islam	Ausstellung: Frauen im Islam Muslime in Deutschland	E/KR Phil
2. Das Frankenreich und die Entstehung des Deutschen Reiches	Geschichte im Comic: Aus dem Leben Karl des Großen Mittelalterliche Buchmalerei Rollenspiel zur Krönung Ottos I. nach dem Bericht des Widukind von Corvey Wir lernen Alt- und Mittelhochdeutsch	Ku  D
3. Adel und Bauern	Entdeckendes Lernen im Agrarmuseum (z. B. Klockenhagen, Alt-Schwerin) Leben auf einer Burg Historische Tierdarstellungen	Geo Bio
4. Christliches Mittelalter	Leben im Kloster Homepages von Klöstern im Internet Juden in der europäischen Geschichte	E/KR Phil Info D
5. Slawen u. Deutsche – Mecklenburg und Pommern im Mittelalter	Erkundung slawischer Siedlungen Eine Stadtrallye durch die mittelalterliche Stadt Auf den Spuren der Hanse Erkundung: Das Handwerk in der Geschichte	Geo  AWT
6. Der Beginn eines neuen Zeitalters	Buchdruck nach Gutenberg Nautik in der Frühen Neuzeit Indianer in Amerika früher und heute	AWT Phy Geo E
7. Glaubensspaltung und Glaubenskriege	Erkundung: Auf den Spuren der Reformation im Heimatgebiet Hexerei und Hexenprozesse – Okkultismus heute	D E/KR Phil
8. Absolutismus	Diorama/Bilder eines Gartens im 18. Jahrhundert Der höfische Tanz Aufklärung: Von Alchimie zur Chemie	Ku AWT  Mu Ch
9. Amerikanische und Französische Revolution	Ausstellung: Schutz der Menschenrechte Was heißt Terrorismus? Kritische Analyse historischer Spielfilme	E/KR Phil  D
10. Industrialisierung und Soziale Frage u. 23. Technikgeschichte	Technikgeschichte mit Erkundung eines Museums (z. B. Schiffsbau) Sozialstaat in der Krise? Von Bismarcks Sozialpolitik zum sozialen Netz der Bundesrepublik	AWT Ph Ch Bio Sk
11. Die Einigung Deutschlands im 19. Jahrhundert	Ausstellung: Ursachen und Folgen von Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit Erkundung: Wie arbeitet ein Parlament? Rollenspiel: Eine Parteiendebatte in der Paulskirche	D Sk  Sk

<i>Themenbereiche</i>	<i>Fachübergreifende und fächerverbindende Projektvorschläge</i>	<i>Mögliche Fächer</i>
12. Imperialismus und Erster Weltkrieg	Kolonialwaren von Apfelsinen bis Zuckerrohr Der Erste Weltkrieg in Kunst und Literatur Werbung im Ersten Weltkrieg	AWT Ku D
13. Weimarer Republik	Collagen zur Kunst in der Weimarer Republik Das Leben der Landarbeiter Geschichte der Massenmotorisierung	Ku AWT
14. Nationalsozialismus und 19. Mecklenburg und Vorpommern von 1918 bis 1945	Jugend im Nationalsozialismus Auseinandersetzung mit einer Gedenkstätte zur Geschichte des Nationalsozialismus Suche nach jüdischen Spuren vor Ort Suche nach lokalem Widerstand	Sk D  E/KP Phil
15. Deutsche Nachkriegsgeschichte und Kalter Krieg	Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen Neuanfang in der SBZ Feindbilder in Spielfilmen über den Kalten Krieg Geschichte der Atombombe und des nuklearen Wettrüstens	Ku D AWT D Phy
16. Das geteilte Deutschland nach 1949 und 20. Mecklenburg und Vorpommern von 1945 bis 1990	Aufbau und Wirkung des MfS in den Nordbezirken Seeschifffahrt und Häfen in der DDR Landwirtschaft in der DDR Schule, Bildung und Sport in der DDR Spurensuche: ausländer in der DDR Opposition und Verweigerung in der DDR	Sk
17. Zusammenbruch des Ostblocks und deutsche Wiedervereinigung 1990	Oral History: Erlebnisse in der Wende 1989 Wirtschaftliche Bilanz der Vereinigung Deutschlands	Sk D
18. Russland zwischen Zarismus und Perestroika	Stalinistische Propagandakunst Die Nachfolgestaaten der Sowjetunion	Ku Russ
21. Die Europäische Union	Was hat die EU mit mir zu tun? Partnerschulen in Europa	alle
22. Entkolonialisierung und „Dritte Welt“	Israel und Palästina – der Nahost-Konflikt Mao und Gandhi – China und Indien im Vergleich Afrika – ein Kontinent ohne eigene Geschichte	E/KR Phil Geo

### Fächerverbindender Unterricht mit dem Fach Deutsch

Besonders zum Fach Deutsch bietet sich eine sinnvolle Zusammenarbeit an, für die unter Umständen auch das Prinzip des chronologischen Durchgangs unterbrochen werden kann. Dazu eignet sich die Lektüre z. B. folgender Literatur (ggf. in Auszügen): M. Cervantes, Don Quichote; J. Wassermann, Das Gold von Caxamalca; Grimmselshausen, Simplicissimus; Schiller, Kabale und Liebe  
Hauptmann, Der Biberpelz; Zuckmayer, Der Hauptmann von Köpenick; Remarque, Im Westen nichts Neues  
Anne Frank, Tagebücher; Judith Kerr, Als Hitler das rosa Kaninchen stahl; Hans-Peter Richter, Damals war es Friedrich; Alfred Andersch, Sansibar oder der letzte Grund; Primo Levi, Ist das ein Mensch? A. Seghers, Das siebte Kreuz;  
U. Johnson, Ingrid Babendererde; Ch. Wolf, Der geteilte Himmel; G. Orwell, Farm der Tiere



## 6 Fachplan

### 6.1 Jahrgangsstufen 7/8

#### Lern- und Arbeitstechniken in den Jahrgangsstufen 7/8

Durch geeignete Binnendifferenzierung sind Unterschiede der Schüler im Konzentrations- und Abstraktionsvermögen sowie in der sprachlichen Artikulation aufzufangen. Historisch-politisch interessierte Schüler sind auch mit anspruchsvolleren Aufgaben zu fordern. Handlungsorientierte, gestalterische Aufgaben sollen so gestellt werden, dass auch lernschwächere Schüler gefördert werden und schulische Erfolgserlebnisse haben.

Die Schüler erlernen ein breites Methodenspektrum, zum Beispiel:

- eine Lehrbuchdarstellung, eine Lehrerinformation und andere Darstellungen (z. B. im Jugendsachbuch, CD-Rom, Internet) auswerten,
- den chronologischen Rahmen sichern: Zeitleisten erstellen, Gedächtnishilfen zu wichtigen Daten nutzen,
- eine historische Erzählung (des Lehrers, in fiktionalen Jugendbüchern) von der historischen Wirklichkeit unterscheiden und auswerten,
- den Inhalt einfacher schriftlicher Quellen erfassen, wiedergeben und in den historischen Zusammenhang einordnen,
- verschiedene Quellengattungen (Bericht, Vertrag, Gesetz etc.) unterscheiden, den Inhalt von Quellen ansatzweise kritisch bewerten und ihre Aussagen beurteilen,
- Darstellungen und einfache Quellen unterschiedlicher Herkunft und Standorte vergleichen und ansatzweise beurteilen,
- die Operationen der Textarbeit beherrschen: Unterstreichen und Markieren, Sammeln wichtiger Textstellen, wörtliches Zitieren, Gliedern und Strukturieren, Inhaltsangabe, Zusammenfassung der Textaussage,
- historische Schaubilder und Schemen (z. B. Zeitleiste, Lehnspyramide) erfassen,
- Realien oder Abbildungen, historische Rekonstruktionen und Kunstwerke unterscheiden, auf historische Aussagen hin betrachten, beschreiben und erläutern,
- den Inhalt von Ton- und Filmdokumenten erfassen und unter vorgegebener Fragestellung analysieren,
- Informationen aus Geschichtskarten entnehmen, die Legende als Hilfsmittel verwenden,
- Fakten und Zusammenhänge aus Diagrammen und Statistiken entnehmen sowie Schlussfolgerungen ziehen,
- selbstständig Sachverhalte durch Nutzung von z. B. Bibliotheken, Archiven, Ausstellungen, Museen erarbeiten,
- Texte erstellen: historische Sachtexte entwerfen und vortragen, fiktionale Texte zu historischen Themen gestalten, gesammelte Quellen und Darstellungen dokumentieren,
- Geschichte im Bild darstellen: gesammelte Bilder dokumentieren, Zeichnungen, Schema, Diagramm, Collage, bildnerisches Kunstwerk oder Modell erstellen, eine Internet-Seite gestalten,
- sich Geschichte im Spiel aneignen: Memorierspiel, Simulationsspiel, Rollenspiel.

## 1. Themenbereich: Der Islam

Das *markierte Thema* ist obligatorisch. Die große Zahl der Muslime in Deutschland sowie die Bedeutung des Islams in der Weltgeschichte machen eine Kenntnis erforderlich. Der Geschichtsunterricht sollte hier mit allen geeigneten Fächern im schulinternen Lehrplan koordiniert werden.

*Hinweis:* Dieser Themenbereich ist auch sinnvoll einzubetten in den Themenbereich „Christliches Mittelalter“ im Zusammenhang mit den Kreuzzügen oder im Vergleich „Morgenland – Abendland“.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
<i>Entstehung des Islam</i>	Den von Mohammed begründeten Islam als neue Weltreligion kennen lernen
Expansion und Konfrontation	Den Prozess der Ausbreitung nach 622 verfolgen und die Konflikte eines neu entstandenen Weltreichs analysieren

## 2. Themenbereich: Das Frankenreich und die Entstehung des Deutschen Reichs

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil das Lehenssystem (Feudalismus) zum Verständnis der mittelalterlichen Strukturen zentral beiträgt.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Entstehung und Ausdehnung des Frankenreiches bis zur Kaiserkrönung 800	Die frühmittelalterliche Herrschaft am Beispiel Karls des Großen kennen lernen und sein fränkisch-christliches Kaisertum erfassen
	Die Bedeutung des Karolingerreiches für die politische und kulturelle Entwicklung Europas erörtern
<i>Das Lehenssystem</i>	Herrschaft und Kontrolle im System erklären
Auflösung des Karolingerreiches	Ursachen für den Zerfall nach 814 untersuchen
Die deutschen Könige Heinrich I. und Otto I.	Das sächsische Königtum als Ergebnis der Konflikte unter den ostfränkischen Stammesherzögen erklären
Entstehung des Kaisertums 961	Die Herrschaft der deutschen Kaiser über die Reichskirche als Gegengewicht zur Macht der hohen Adligen erkennen

## 3. Themenbereich: Adel und Bauern

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil die Grundherrschaft eine wesentliche Basis für die mittelalterliche Gesellschaft war.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Adel und Rittertum <i>LG Lokale Burgen</i>	Die Stellung der Adligen in der Ständegesellschaft untersuchen
Das Leben der Bauern <i>LG Agrarmuseen</i>	Über die Alltagsgeschichte Einblick in die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Bauern gewinnen
<i>Die Grundherrschaft</i> <i>LG Lokale Gutshöfe</i>	Die Organisation und Funktion von Grundherrschaft klären

#### 4. Themenbereich: Christliches Mittelalter

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil es typische Merkmale des christlichen Mittelalters herausstellt.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
<i>Mönche und Nonnen</i> <i>LG Doberan, Dargun, Eldena</i>	Klöster als Stätten des Glaubens, der Wirtschaft und christlichen Kultur charakterisieren
Die Kreuzzüge	Den Charakter christlicher Glaubenskriege gegen den Islam am Beispiel der Eroberung Jerusalems 1099 kritisch untersuchen
Christen und Juden <i>LG Sternberg 1492</i>	Die jüdische Lebensweise in Europa kennen lernen und die Rolle des Antisemitismus im mittelalterlichen Weltbild kritisch erfassen

#### 5. Themenbereich: Slawen und Deutsche – Mecklenburg und Pommern im Mittelalter

Die *markierten Themen* sind obligatorisch, weil mit der Stadt das bürgerliche Element in der Ständegesellschaft vordringt und die Hanse einen wesentlichen Zug der regionalen Identität in Mecklenburg und Vorpommern gestiftet hat.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Slawen zwischen Elbe und Oder <i>LG Groß Raden, Passentin</i>	Die Siedlungs- und Lebensweise slawischer Stämme erarbeiten
Entstehung Mecklenburgs und Pommerns <i>LG</i>	Ursachen der deutschen Ostsiedlung erkennen und die Anbindung Mecklenburgs und Pommerns an das Reich vergleichen
<i>Die mittelalterliche Stadt</i>	Entstehungsursachen und Merkmale mittelalterlicher Städte kennen lernen
<i>LG</i>	Die Entstehung des Heimatortes erforschen und in die Ostsiedlung einordnen
<i>Die Hanse</i> <i>LG Wendisches Viertel</i>	Am Beispiel einer Stadt den Zusammenhang von sozialer Gliederung und wirtschaftlicher Aktivität der städtischen Bewohner erkennen
	Die Bedeutung und Funktion der großen wendischen Städte für den hansischen Handel erfassen

## 6. Themenbereich: Der Beginn eines neuen Zeitalters

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil so die globale Dimension von Geschichte seit der Frühen Neuzeit deutlich wird.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Das neue Menschen- und Weltbild	Die neue Stellung des Menschen zur Welt in Renaissance oder Humanismus erfassen
	Wissenschaftliche Entdeckungen und technische Erfindungen exemplarisch kennen lernen und ihre Wirkung einschätzen
Wirtschaft und Politik im Frühkapitalismus	Die neue Form des Verlags in Handel und Gewerbe verstehen
	Fernhandel und Geldwirtschaft als Voraussetzungen für wirtschaftliche Macht und politischen Einfluss begreifen
<i>Europäische Expansion über die Weltmeere</i>	Motive, Gründe und Verlauf der Entdeckungsreisen exemplarisch erarbeiten
Azteken, Inkas und Spanier	Präkolumbianische Kulturen mit dem europäischen Kulturkreis vergleichen und Vorurteile gegenüber fremden Kulturen abbauen
Kolonialherrschaft und Ausrottung	Die Ursachen der Ausbeutung durch europäische Herren erkennen und die Folgen für die Urbevölkerung bis in die Gegenwart beurteilen

## 7. Themenbereich: Glaubensspaltung und Glaubenskriege

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil durch Luthers Reformation Mecklenburg und Vorpommern nachhaltig bis in die Gegenwart geprägt worden sind.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
<i>Krise der katholischen Kirche und Luthers Lehre</i> <i>LG Lokale Reformatoren, Bugenhagen</i>	Widerspruch zwischen katholischer Lehre und Alltag bei Klerus und Laien aufzeigen
	Die breite Aufnahme der Lutherschen Reformation ab 1517 im Volk begründen
Der Bauernkrieg 1524/5	Die Forderungen der Bauern auf ihre sozialen und religiösen Ziele untersuchen
	Luthers Haltung zu den Forderungen der Bauern und zum Verhalten der Fürsten diskutieren
Die Reformation im Reich bis 1555 <i>LG Sternberger Landtag 1549</i>	Die Fürsten als Gewinner im Glaubensstreit erkennen An Beispielen aus Mecklenburg oder Pommern den Prozess der Reformation nachvollziehen
Die Hexenverfolgung <i>LG Penzlin</i>	Formen und Ursachen der Hexenverfolgung vom 15. bis 17. Jahrhundert kennen
Dreißigjähriger Krieg und Westfälischer Frieden <i>LG Gustav Adolf auf Usedom; Wallenstein in Güstrow, Belagerung Stralsunds, Schwedenzeit,</i>	Die Verquickung von Religion und Politik im Krieg und Friedensschluss diskutieren
	Die neuartige Kriegführung an regionalgeschichtlichen Beispielen erarbeiten Den konfessionellen Interessenausgleich des Friedens von 1648 und seine Folgen für das Reich erfassen

## 8. Themenbereich: Absolutismus

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Der französische Absolutismus	Politische, wirtschaftliche und kulturelle Merkmale des französischen Königtums unter Ludwig XIV. herausarbeiten
Absolutismus und Aufklärung in Deutschland <i>LG Ludwigslust und Neustrelitzer Schloss</i>	Am Beispiel Friedrichs II. von Preußen den Anspruch und die Wirklichkeit des aufgeklärten Absolutismus beurteilen

## 9. Themenbereich: Amerikanische und Französische Revolution

Das **markierte Thema** ist obligatorisch, weil die Französische Revolution mit der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte den Wendepunkt zur modernen Geschichte Europas darstellt.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Die Amerikanische Revolution	Den Kampf um Menschenrechte und Verfassung im Entstehungsprozess der USA erkennen und bewerten
<i>Die Französische Revolution</i>	Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789 kennen
	Den Unterschied von Ständestaat und modernem Staat ermitteln
Die Radikalisierung der Revolution	Am Beispiel des jakobinischen Terrors das Verhältnis von politischen Zielen und Mitteln diskutieren
Kaiser Napoleon I. <i>LG Befreiungskriege</i>	Die Herausforderung der europäischen Mächte durch das französische Kaisertum erkennen
Die Preußischen Reformen <i>LG Bauernbefreiung</i>	Die Reformen als Reaktion auf die Herausforderung durch Frankreich und die Revolution verstehen

## 10. Themenbereich: Industrialisierung und Soziale Frage

Das **markierte Thema** ist obligatorisch, weil die Industrialisierung die sozialen Verhältnisse in Deutschland tiefgreifend verändert hat.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Der Beginn der Industrialisierung in Großbritannien	Wichtige technische Neuerungen kennen lernen, ihren wirtschaftlichen Nutzen verstehen und über soziale Auswirkungen diskutieren
<i>Die Industrialisierung in Deutschland</i> <i>LG Eisenbahn und Werften</i>	Voraussetzungen und Merkmale der deutschen Industrialisierung erarbeiten
	Wirtschaftliche, politische und soziale Auswirkungen der Industrialisierung exemplarisch untersuchen
Die Soziale Frage <i>LG Thünen</i>	Versuche zur Lösung der Sozialen Frage kennen lernen und bewerten

## 11. Themenbereich: Die Einigung Deutschlands im 19. Jahrhundert

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil die Reichseinigung von 1871 eine entscheidende Wende der deutschen Geschichte war.

<i>Angeborene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Die Neuordnung Deutschlands und Europas auf dem Wiener Kongress 1815	Die Gewinner und Verlierer der neuen Territorialordnung bestimmen
Restauration und Vormärz <i>LG Fritz Reuters Haftzeit</i>	Am Beispiel der Karlsbader Beschlüsse Ziele und Praxis des „System Metternich“ erarbeiten Entwicklung und Formen der liberalen und nationalen Bewegung verfolgen
Die Revolution von 1848/49 in Deutschland <i>LG Gebrüder Wiggers</i>	Phasen der Revolution in Berlin und Wien ermitteln und vergleichen Aufgaben, Ziele und Machtgrundlagen der Frankfurter Nationalversammlung erarbeiten
<i>Der Einigungsprozess und die Reichsgründung 1871</i>	Die Einigung als „von oben“ gelenkten Prozess darstellen und ihre außen- und innenpolitischen Probleme untersuchen
Bismarcks Innen- und Sozialpolitik	Den Inhalt und die politische Funktion der Sozialgesetze erkennen Die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie kennen und ihren Konflikt mit dem Staat exemplarisch untersuchen
Bismarcks Außenpolitik und der „neue Kurs“ unter Wilhelm II.	Das Bündnissystem und Bismarcks Ziele begreifen und die Bedeutung des neuen Ansatzes erkennen
Die deutsche Kolonialpolitik und ihre Auswirkungen <i>LG lokale Kolonialvereine</i>	Die Folgen der „Weltpolitik“ für die Kolonialvölker anhand eines Beispiels beurteilen
Die wilhelminische Gesellschaft <i>LG lokale Kriegervereine, jüdische Gemeinden</i>	Den Alltag im Kaiserreich kennen lernen und für die wilhelminische Gesellschaft charakteristische Züge und Mentalitäten exemplarisch untersuchen: Untertanengeist, Militarismus, Antisemitismus

## 12. Themenbereich: Imperialismus und Erster Weltkrieg

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil der Erste Weltkrieg die „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts war. Zu beachten ist, dass die Russische Revolution 1917 nur kurz als Fakt erscheint und erst in der 10. Jahrgangsstufe tiefer behandelt wird.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Imperialistische Interessen und Konfliktherde	Ursachen des „Kolonialfiebers“ ermitteln und den Imperialismus erklären Die Außenpolitik einiger europäischer Mächte erarbeiten und Gründe für die Entstehung neuer Bündnissysteme ableiten
<i>Ausbruch, Verlauf und Ergebnis des Ersten Weltkriegs</i> LG „Heimatfront“	Die Entwicklung zum Krieg bis 1914 verfolgen, die Verantwortung für den Krieg untersuchen, den Versailler Vertrag analysieren
Europa nach dem Ersten Weltkrieg	Die Bedeutung der Friedensordnung für die weitere Entwicklung in Europa erörtern

## 13. Themenbereich: Weimarer Republik

Die *markierten Themen* sind obligatorisch zur Auseinandersetzung mit der ersten deutschen Demokratie und zur Erklärung der folgenden Diktatur des Nationalsozialismus. Zu Verfassung und Parteien sollte eine Absprache mit dem Fach Sozialkunde im schulinternen Lehrplan erfolgen.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Die Novemberrevolution 1918/19 LG <i>Matrosenaufstand</i>	Die Durchsetzung der parlamentarischen Demokratie in der Revolution diskutieren
<i>Die Weimarer Verfassung und die Parteien</i>	Die Machtverteilung in der Verfassung charakterisieren Die Haltung der Parteien zur Weimarer Republik analysieren
Innenpolitische Herausforderungen 1919 bis 1923 LG	Den Zusammenhang zwischen wirtschaftlichen und politischen Krisen verdeutlichen
Die „Ära Stresemann“ 1923 bis 1929	Die Festigung der Republik als Ergebnis der außenpolitischen Erfolge und wirtschaftlichen Stabilisierung erkennen
<i>Das Ende der Republik</i> LG	Die starken Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise ab 1929 auf Deutschland begründen und die sozialen und politischen Folgen erfassen Chancen und Risiken der Präsidialregierungen ab 1930 erörtern

## 6.2 Jahrgangsstufe 9

### Lern- und Arbeitstechniken in den Jahrgangsstufen 9/10

Die Progression in der Methodenkompetenz vertieft und erweitert die gewonnenen Lern- und Arbeitstechniken der vorangegangenen Jahrgangsstufen.

Die Schüler erlernen weitere Methoden, zum Beispiel:

- Darstellungen und Quellen zunehmend selbstständig strukturieren, analysieren, interpretieren, vergleichen, kritisch werten und daraus Hypothesen ableiten,
- historische Entwicklungen aus verschiedenen Perspektiven und Standpunkten betrachten,
- Karikaturen auf ihre kritische Intention hin deuten,
- literarische Texte (Gedichte, Romanauszüge) unter historischen Aspekten auswerten,
- historische Fotos und Dokumentarfilme auswerten sowie historische Spielfilme ansatzweise bewerten,
- Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Fachliteratur benutzen und auswerten,
- den Besuch einer historischen Gedenkstätte vorbereiten und auswerten,
- Zeitzeugen befragen und die Ergebnisse auswerten (*Oral History*),
- sach- und adressatengerecht einen virtuellen Rundgang in den Neuen Medien erläutern,
- eine geschichtliche Exkursion vorbereiten und auswerten,
- Zeitbilder unter Berücksichtigung von Bezügen zu Literatur, Kunst, Musik, Wirtschaft und Technik entwerfen,
- Dokumentationen unter Nutzung unterschiedlicher Medien (z. B. Film, Internet) erstellen,
- Theater oder Musik mit historischen Bezügen aufführen.

Hinweise zur Landesgeschichte (LG) erfolgen wegen der ohnehin regionalgeschichtlich orientierten Themenbereiche in der Jahrgangsstufe 10 nicht.

### 14. Themenbereich: Nationalsozialismus

Die **markierten Themen** sind obligatorisch, weil durch den Nationalsozialismus und seine inhumane Ideologie Weltkrieg und Holocaust herbeigeführt worden sind.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
<i>Ideologie, Programmatik und Propaganda des Nationalsozialismus</i>	Ideologische Elemente der nationalsozialistischen Weltanschauung kennen und ihren inhumanen Charakter herausstellen
	Die historischen Wurzeln des Antisemitismus und seine Funktion im Nationalsozialismus untersuchen
	Die Wirkungsweise und Formen der nationalsozialistischen Propaganda durchschauen
Der Weg zur Diktatur und ihre Ausformung	Den Weg der NSDAP an die Macht untersuchen
	Prozesse und Strukturen der nationalsozialistischen Herrschaft an Beispielen aus der Herrschaftsorganisation, der Wirtschaft oder der Erziehung untersuchen und Möglichkeiten des Widerstands erörtern



<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Alltagsleben in der Diktatur	Den Widerspruch zwischen Anspruch und Wirklichkeit anhand der Lebensbedingungen im Nationalsozialismus aufdecken Die Diskriminierung und Entrechtung der Juden und anderer Minderheiten im Alltag darstellen
<i>Die nationalsozialistische Außenpolitik und der Zweite Weltkrieg 1939-1945</i>	Das Ziel der nationalsozialistischen Außenpolitik erkennen, den ideologisch angestrebten Krieg zu ermöglichen Funktion und Bedeutung des Hitler-Stalin-Paktes 1939 bei der Kriegsvorbereitung erfassen Den weltanschaulichen Charakter des Krieges herausarbeiten und die neuen Dimensionen seiner Brutalität erkennen
<i>Der Völkermord an den Juden und die Vernichtung anderer Minderheiten</i>	Den Holocaust (Shoah) als radikale Realisierung der anti-semitischen Ideologie erkennen Am Beispiel des Konzentrationslagers Auschwitz die Unmenschlichkeit und Barbarei des industriell organisierten Völkermords erfassen
Der Widerstand	Anhand ausgewählter Beispiele aus dem Spektrum des Widerstands Möglichkeiten und Grenzen der Gegenwehr in der Diktatur einschätzen Die innen- und außenpolitischen Zielsetzungen der Repräsentanten des 20. Juli 1944 beurteilen
Niederlage und Zusammenbruch 1945	Anhand von Einzelschicksalen die Vielgesichtigkeit des Kriegsendes bewusst machen Exemplarisch die Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Ostgebieten als Kriegsfolgen kennen lernen

#### 15. Themenbereich: Deutsche Nachkriegsgeschichte 1945 bis 1949 und Kalter Krieg

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil es besonders zum Verständnis der deutschen Geschichte nach 1945 beiträgt.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
USA – UdSSR - UNO	Die Nachkriegssituation der beiden Siegermächte von 1945 untersuchen Den Versuch einer globalen Friedensregelung durch die Vereinten Nationen bewerten
<i>Deutschland im Spannungsfeld der alliierten Sieger</i>	<u>Ziele und Maßnahmen der Alliierten vergleichen</u> Die zunehmend unterschiedlichen Verhältnisse in den vier Besatzungszonen aufzeigen Den Prozess der deutschen Teilung bis zur Gründung zweier Staaten erfassen
Der Weg der Supermächte in den Kalten Krieg	Einige Stationen der zunehmenden Konfrontation kennen lernen

## 16. Themenbereich: Das geteilte Deutschland nach 1949

Die *markierten Themen* sind obligatorisch, weil sie besonders zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR führen. Eine Absprache mit Sozialkunde bietet sich für die politischen und ökonomischen Systeme an.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
<i>Das geteilte Deutschland im Ost-West-Konflikt bis zum Mauerbau 1961</i>	Die politische, wirtschaftliche und militärische Integration in die Blöcke bis zur völligen Abschottung der DDR vergleichen
	Die Rolle des 17. Juni 1953 in der DDR-Geschichte bewerten
	Die Bedeutung der Westbindung der BRD für die Innen- und Deutschlandpolitik beurteilen
<i>Die politischen Systeme in Ost und West</i>	Den Staatsaufbau der BRD und DDR vergleichen und auf demokratische und diktatorische Elemente untersuchen
	Die Funktionen der SED als herrschender Partei und des Staatssicherheitsdienstes in der DDR bewerten
<i>Soziale Markt- und sozialistische Planwirtschaft</i>	Die unterschiedlichen ökonomischen Systeme anhand der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland nach 1949 analysieren
Alltag der Deutschen im geteilten Land	Einige Lebensbereiche und ihre Einbindung in die politischen Bedingungen kennen lernen, z. B. Kultur, Sport, Jugend, Frauen, soziale Sicherungen, Reisen
Entspannungspolitik und innerdeutsche Beziehungen bis 1989	Ursachen die neue Ostpolitik der sozialliberalen Koalition erkennen
	Die deutsch-deutschen Beziehungen in den 70er und 80er Jahren einschätzen
Westdeutsche Reformen, Krisen und Entwicklungen von Brandt bis Kohl	Exemplarisch die politische und gesellschaftliche Entwicklung erläutern, besonders Arbeitsmarkt und Zuwanderung von Ausländern
<i>Die DDR unter Honecker</i>	Exemplarisch die Reformansprüche und faktischen Ergebnisse der SED-Diktatur bis 1989 bewerten

## 17. Themenbereich: Zusammenbruch des Ostblocks und die deutsche Wiedervereinigung 1990

Die *markierten Themen* sind obligatorisch, weil sie zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der deutschen Einheit von 1990 beitragen.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Wandel und Krise im Ostblock der achtziger Jahre	Veränderungen in den Ostblockstaaten darstellen und in Beziehung setzen
<i>Die friedliche Revolution in der DDR</i>	Die Auflösung der DDR bis zur Wende des demokratischen Umbruchs 1989 wahrnehmen und beurteilen
<i>Die Wiedervereinigung Deutschlands</i> (3.10.1990)	Den Weg bis zur Vereinigung verfolgen und deutsche Befürworter und Kritiker kennen lernen
	Die Haltung der Siegermächte und der staatlichen Nachbarn zur Einheit vergleichen

## 6.3 Jahrgangsstufe 10

Zu den Lern- und Arbeitstechniken vgl. Jahrgangsstufe 9. Zur Stellung der Jahrgangsstufe 10 im berufsorientierenden Bildungsgang vgl. 2.4. Obligatorische Themen werden nicht festgelegt.

### 18. Themenbereich: Russland zwischen Zarismus und Perestroika

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Das vorrevolutionäre Russland	Die Verhältnisse in Russland vor und während des Ersten Weltkriegs analysieren und Ursachen für die Revolution ableiten
Das Revolutionsjahr 1917	Verlauf und Ergebnis der Februar- und Oktoberrevolution bewerten
Die Sowjetunion unter Stalin	Das totalitäre System des Stalinismus erkennen und die Parallelen zur Entwicklung in der SBZ und frühen DDR verdeutlichen
Perestroika – das Ende einer Supermacht	Aus den Schwierigkeiten der gesellschaftlichen Umgestaltung in der ehemaligen Sowjetunion die politischen und wirtschaftlichen Chancen der Nachfolgestaaten diskutieren

### 19. Themenbereich: Mecklenburg und Vorpommern von 1918 bis 1945

Zur Festigung, Vertiefung und Erweiterung des 13. und 14. Themenbereichs bieten sich besonders regional- und alltagsgeschichtliche Aspekte an.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Die Zeit der Weimarer Republik in der Region	Die Chancen und Krisen der ersten Demokratie in der Region untersuchen
Die NS-Diktatur in der Region	An regionalen oder lokalen Beispielen die Umsetzung der NS-Diktatur erfassen
Kriegserfahrungen im Alltag	Die Wirkung der Kriegereignisse auf die Menschen feststellen
Verfolgung und Widerstand	Regionale Fälle und Schicksale (z. B. Juden) aufzeigen

### 20. Themenbereich: Mecklenburg und Vorpommern von 1945 bis 1990

Zur Festigung, Vertiefung und Erweiterung des 15. bis 17. Themenbereichs bieten sich besonders Aspekte an, die auch eine Begegnung mit Zeitzeugen oder weiteren Quellen aus der Region ermöglichen.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Geschichte Mecklenburgs und Vorpommerns 1945 bis 1952	An Beispielen regionale Besonderheiten aus der Nachkriegszeit in der SBZ/DDR kennen lernen
Die drei Nordbezirke der DDR 1952 bis 1989	Die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Nordbezirke und besonders die dortigen Ereignisse von 1953, 1961 und 1989 nachvollziehen
Wiederherstellung Mecklenburg-Vorpommerns als Bundesland	Die historische Chance des Neuanfangs für eine demokratische Entwicklung des Landes erfassen

## 21. Themenbereich: Die Europäische Union

Die Fachschaften einer Schule können im schulinternen Lehrplan vereinbaren, dass die historischen Aspekte der europäischen Einigung im Fach Sozialkunde und Geografie berücksichtigt werden. Jedenfalls sollten für die Schüler unnötige Wiederholungen vermieden werden.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Die Idee einer europäischen Gemeinschaft	Die Wurzeln des Europagedankens kennen lernen
Von den Römischen Verträgen bis zum Euro	Exemplarisch die Entwicklungsschritte und Probleme des europäischen Einigungsprozesses nachvollziehen

## 22. Themenbereich: Entkolonialisierung und „Dritte Welt“

Die Fachschaften einer Schule können im schulinternen Lehrplan vereinbaren, dass die historischen Aspekte passender Themen im Fach Sozialkunde und Geografie berücksichtigt werden. Jedenfalls sollten für die Schüler unnötige Wiederholungen vermieden werden.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Der Zerfall der Kolonialreiche im 20. Jahrhundert	An Beispielen den historischen Weg zur Unabhängigkeit eines Landes der „Dritten Welt“ kennen lernen und seine Probleme begründen
Die gegenwärtige „Dritte Welt“ zwischen Freiheit und Abhängigkeit	Aktuelle Probleme der Entwicklungsländer auch als Folgen historischer Lasten erkennen
Naher Osten – ferner Frieden	Gründung und Geschichte Israels kennen lernen und die Friedenschancen im Palästina-Konflikt einschätzen

## 23. Themenbereich: Technikgeschichte in der Neuzeit

Die Fachschaften einer Schule können im schulinternen Lehrplan vereinbaren, dass historische Aspekte zur Technik zusammen mit dem Fach AWT erarbeitet werden.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Technik von der Industriellen Revolution zum Computerzeitalter	Die technische Entwicklung im Überblick erfassen und herausragende Beispiele einordnen
Technischer Fortschritt und soziale Auswirkungen	Die Folgen der technischen Entwicklung für verschiedene soziale Schichten analysieren
Technik und Wissenschaft im Dienst von Rüstung und Krieg	Negative Seiten technischen Fortschritts erkennen und Grenzen der Technik diskutieren
Technik für und gegen die Umwelt	



